

Italiener im Rheinland

Im Laufe der Industrialisierung vollzog sich allmählich ein Wandel in Deutschland:

Aus dem Auswanderungsland wurde ein Einwanderungsland. Immer mehr Männer aus strukturschwachen, ländlichen Regionen in Mitteleuropa zog es in die Zentren der Industrialisierung. Neben Polen waren es besonders Italiener, die im Rheinland und in Westfalen nach Arbeitsmöglichkeiten suchten. Während z.B. im 18. Jahrhundert die saisonale Wanderarbeit der Italiener nur wenig Bedeutung hatte, nahm sie in der 2. Hälfte des 19. Jahrhunderts deutlich zu. Neben Gipsfigurenhändlern und Mosaiklegern kamen auch Drehorgelspieler und Gelegenheitsarbeiter.

In Italien hatte sich durch Bevölkerungszuwachs und Strukturwandel in der Landwirtschaft sowie die Einführung von Landmaschinen die Situation der Landbevölkerung verschlechtert.

Viele junge Männer versuchten, während der Sommermonate im Ausland Geld zu verdienen.

In den Wintermonaten zogen sie zurück in ihre Heimat und lebten von dem ersparten Geld.

Mit der Eröffnung der Eisenbahnlinie über den Brenner 1867 war der Weg über die Alpen kein großes Hindernis mehr. Ende des 19. Jahrhunderts wurden sie meist in 100 bis 200 Personen fassenden „Italiener Zügen“ z. B. nach Duisburg gebracht. Das starke Wirtschaftswachstum des Ruhrgebiets zog immer mehr Arbeiter an.

Die Provinzen Rheinland und Westfalen entwickelten sich zu den stärksten Zuwanderungsgebieten Preußens und später des gesamten Kaiserreiches.

So stieg die Zahl der italienischen Zuwanderer im Rheinland von 1.919 Personen im Jahre 1895 auf 8.921 im Jahre 1900 und auf 21.135 im Jahre 1910 an.

Im Jahre 1913 waren es sogar über 100.000 Menschen.



Italiensische Auswanderer vor der Anlaufstelle des katholischen Hilfswerks, um 1900.

M. Reger	Nicole, Rang	E. Behr	G. Schoppa
H, Kutlu	M. Fritz	H. Brühl, S. Braun	K. Heinke
Tezycki	W. Deleske	K. Janzen	Schmitz
J. Unruh	S. KEIM	M. Krings	A, Aslan